

# Protokoll der 15. ordentlichen Delegiertenversammlung vom Sonntag den 19. Mai 1935 im Theater-Casino Zug

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **2 (1935)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verchiedene Sektionen erluchen um Stundung der Beiträge wegen Einstellung der Tätigkeit infolge der Krise, im Gegenfaß dazu gewinnt der Verband immer wieder neue Sektionen, so sind im verfloffenen Jahr 7 Neueintritte zu verzeichnen.

Rebstein, 25. Mai 1935.

Der Zentsalfekretär:  
fig. H. Luther.

## Protokoll der 15. ordentlichen Delegiertenversammlung vom Sonntag den 19. Mai 1935 im Theater-Casino Zug

### Traktanden:

1. Wahl der Stimmzähler.
2. Aufnahme der Präsenzliste.
3. Verlesen des Protokolls der Delegiertenversammlung vom 13. Mai 1934. Diskussion und Genehmigung.
4. Entgegennahme des Jahres- und Tätigkeitsberichtes und Fragebogenzusammenfassung.
5. Annahme der Jahresrechnung 1934 und Bericht der Reviforen.
6. Entgegennahme des Berichtes des Zentralbibliothekars.
7. Vortrag der Kammermusikvereinigung Zug: A. Dvorak: Klavierquintett in A-Dur, Op. 81.  
1. Violine: Hr. Emil Iten; 2. Violine: Hr. E. Schwerzmann; Viola: Hr. Jof. Kündig;  
Cello: Hr. Dr. A. Ziegler; Klavier: Hr. G. Fesler-Henggeler.
8. Beschluffassung über Anträge der Sektionen und des Zentralvorstandes:
  - a) Zusatzantrag zum Aufführungsrechtsvertrag Sacem-Gefa; Voranschlag 1935; Arbeitsprogramm;
  - b) Sektionen: Sektion Winterthur: Der Zentralvorstand wird erfucht, eine Zentralstelle für Musikerbelehnung in den Sektionen zu schaffen.
9. Wahl eines Mitgliedes in den Zentralvorstand, anstelle des zufolge andauernder Krankheit demissionierenden französischen Zentsalfekretärs, Hr. Alb. Müller, Sierre.
10. Bestimmung des Ortes der nächsten Delegiertenversammlung.
11. Allgemeine Umfrage.

Vorgängig dem geschäftlichen Protokoll sei kurz des veranstalteten Festgottesdienstes in St. Michael gedacht. Um  $\frac{1}{2}$ 9 Uhr läuteten die Glocken diese Festfeier ein. Beim feierlichen levitierten Hochamte führte der Cäcilienverein Zug unter der Leitung von Herrn Dir. R. Wismann und begleitet vom Cäcilienorchester Zug die Messe in C von L. v. Beethoven für Chor, Soli, Orchester und Orgel auf. Die Messe fand eine äußerst wirkungsvolle Wiedergabe, die so recht zeigte, was Zug in „Kirchenmusik“ zu bieten vermag. Erwähnt sei auch das vorzügliche und erbauende Kanzelwort des Hochw. Hrn. Stadtpfarrers.

Nach dem Gottesdienst begrüßte die Delegierten von der Terrasse des Theater-Casinos aus die Knabenmusik Zug. Dank ihnen an dieser Stelle.

### Verhandlungen.

Unser bewährter Zentralpräsident H. Bollier, Zug eröffnete um 10.45 Uhr die Delegiertenversammlung und heißt alle Delegierten herzlich willkommen, seiner Freude Ausdruck gebend über den großen Besuch, der wohl zur Hauptfache dem Cäcilienorchester Zug zu verdanken sei. Die flotte Ausschreibung der diesjährigen

Delegiertenversammlung durch die Zuger hat wohl manche Sektion veranlaßt, sich aufzumachen und deshalb drückt der Zentralpräsident dem Cäcilienorchester seinen Dank aus. Zugleich verliest der Vorsitzende das Schreiben von Herrn Bundesrat Etter, in dem derselbe sich entschuldigt, wegen Arbeitsüberhäufung infolge der Kriseninitiative, nicht bei uns sein zu können.

Einen speziellen Dank erhält die Musikkommission für das durchgeführte Preisausschreiben; die Sektionen werden ermuntert, die preisgekrönten Werke aufzuführen.

1. Als Stimmzähler fungieren die Herren: Minder, Kriens; Löhner, Wil; Vogel, Gerliswil.

2. Die Präsenzliste erzeigt folgende Daten: Vertreten sind 40 Sektionen durch 91 Delegierte und Gäste. Der Zentralvorstand ist mit 6 Mitgliedern anwesend, die Musikkommission mit 2 Mitgliedern. Entschuldigt fehlen 11 Sektionen. Unentschuldigt deren 28, nämlich: Altdorf Männerchororchester, Amriswil O. V., Basel Orchestervereinigung, Biel O. V. Elite, Binningen Orchestergesellschaft, Brienz O. V., Buchs O. V., Cernier O. V., Delemont Stadtorchester, Derendingen O. V., Dornach O. V., Huttwil O. V., Lützelflüh Hausorchester, Luzern Männerchororchester, Nyon O. V., Pfäffikon-Zh. O. V., Rorschach O. V., Sargans O. V., Sierre O. V., Sion O. V., Solothurn O. V., Sumiswald O. V., St. Gallen Orchester der Musikfreunde, St. Imier Symphonieorchester, Unterägeri O. V., Visp O. V., Wallenfadt O. V., Zürich-Oberstraf Orchestervereinigung.

3. Das Protokoll der Delegiertenversammlung von Rheineck verliest Sekretär Luther, worauf dasselbe verdankt wird.

4. Der Jahresbericht, als Zirkular in Händen der Sektionen, wird genehmigt. Punkto Fragebogen-Zusammenstellung macht der Zentralpräsident auf die großen Differenzen aufmerksam, die zwischen den Angaben betr. Mitgliederzahl und dem Bezug an Stimmen aus der Bibliothek bestehen. Vizepräsident Mathys bittet die Delegierten, in den Sektionen dafür zu sorgen, daß Namen deutlich geschrieben würden.

5. Jahresrechnung: Hier wünscht Sigg-Uzwil, daß die Rechnung aus dem Jahresbericht, also im Doppel ausgeschieden würde, weil es nur unnötige Arbeit ergebe; Mathys klärt diesbezüglich dahin auf, daß die Zusammenfassung nur deshalb geschehe, weil der Bericht an den Bundesrat gehe. Für die Revisoren verliest Waldisbühl-Kriens den Revisorenbericht und macht die Anregung, die Sektionen mögen doch auf erste Aufforderung hin die Beiträge bezahlen. Der Sprechende läßt zugleich über Rechnung und Revisorenbericht abstimmen, wird dann aber von Botteron-Bern dahin korrigiert, diese Abstimmung sei Sache des Vorstandes, nicht der Revisoren.

6. Zentralbibliothekar Waldisberg verliest einige Stellen aus seinem Bibliothekbericht und bringt einige Reklamationen an, z. B. wegen falscher Adressierung von Rücksendungen. Botteron-Bern sagt, die Zentralbibliothek solle ihre Adresse dem Postamt melden, dann kämen falsche Zusendungen nicht mehr vor. Sigg-Uzwil findet, daß die Reklamationen des Zentralbibliothekars, die ja

schriftlich vorliegen, nicht alljährlich wiederholt zu werden brauchen, man sollte die Zeit besser verwenden. Scheibli-Bern fragt, ob bezgl. der Postfendungen bei der Postverwaltung nichts erreicht werden konnte (siehe letztes Delegiertenverfammlungs-Protokoll) und wird von Mathys belehrt, daß die Post ein Entgegenkommen ablehne.

7. Die Verhandlungen werden hier unterbrochen, um die musikalische Darbietung der Kammermusikvereinigung Zug anzuhören. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall und verweise ich auf das fachmännische Urteil des beauftragten Musikkommissionsmitgliedes Dir. M. Kämpfert.

**Bericht von Herrn M. Kämpfert, Mitglied der Musikkommission E. O. V., über die musikalischen Darbietungen anlässlich der Delegierten-Verfammlunq 1935 in Zug.**

Nachfolgend meine Eindrücke, die ich am 18./19. Mai während der Delegierten-Verfammlunq des E. O. V. in Zug hatte. Von den guten Leistungen der Liebhaber-Orchester im Kanton Zug hatte ich schon viel gehört; aber als ich die Orchester unter Fesler, Grätzer, Iten, Marti und Villiger hörte, da war ich denn doch erstaunt über die großartigen Leistungen, die geboten wurden. Ich hätte nur gewünscht, alle Mitglieder unserer Sektionen einschließlich Dirigenten wären anwesend gewesen und hätten zugehört. Da wäre schnell zu erkennen gewesen, was in den eigenen Reihen zum Gelingen der gesteckten Ziele noch nötig gewesen wäre. Manches Rätsel hätte vielleicht gerade in Zug gelöst werden können. Man hätte unter anderm gelernt wie man einen Walzer vorzutragen hat, — nicht „rassig“ — sondern gefänglich — für die Beine und namentlich fürs Gemüt. Und in welch ruhiger und vornehmer Art wurden die andern Vortragsstücke gebracht! Die Wiedergabe der H-Moll-Symphonie von Schubert durch das Cäcilien-Orchester Zug war nun einfach eine Musterleistung. Der Vortrag edel, der Klang bezaubernd, die dynamischen Verrückungen äußerst präzise, alles aus einem Guss; so wie sich's unser lieber Franz wohl gedacht hatte. Der Erfolg war auch unglaublich groß und es gab nur eine Meinung bei den Zuhörern: Das war eine Glanzleistung! Ein süßer Backfisch sagte mir nachher noch treffend: „Einfach fabelhaft!“

Anschließend an die Orchestervorträge hörten wir dann Szenen aus Fritz Kreislers „Siffy“. Nun wurde es im „unterirdischen“ Orchester lebendig, das durch eine „Rampe“, an der ich die Ehre hatte zu sitzen, von dem „übrigen“ Saal getrennt war. Um alles genau beobachten zu können, stützten wir drei, Mathys, Gschwind und ich uns mit den Ellenbogen auf die Rampe und sahen aus wie die berühmten 2 Raffaelengel. Wir waren drei, was ja noch wirksamer ist Nach einer obligaten Pause kam Freund Fesler ans Dirigentenpult und nun gings an ein fröhliches Musizieren nach alter, guter, vornehmer Weise. Wie präzise nachgebend, vorwärtsdrängend, zurückhaltend „auf den Tisch klopfend“ hat das Cäcilienorchester Zug gespielt. Auf jede kleine Bewegung des Taktstockes wurde peinlich genau geachtet! Mit welcher Liebe lud aber auch Freund Fesler seine Kunstjünger zu diesem oder jenem Einfaße ein! Es war, namentlich für uns drei Raffael-Engel, ein Vergnügen, allen diesen musikalischen Ausdrucksbewegungen zuzusehen. Das „schöne“ Raffaelsbild flog nur auseinander, wenn der Dirigent in höchste Ekstase geriet, seinen Taktstock aufs Pult legte und nur mit den Händen seine musikalische Sprache sprach. Uns entzückten in den verschiedenen „Siffy“-Szenen speziell die Damen, die entzückend sangen, spielten und — ausfähen, dann die äußerst bühnengewandten Herren Walter Kaiser, Franz Moos und Franz Maurer. Das reizende Hofballett hat uns drei Raffael-Engeln vollends die Köpfe verdreht. Wir haben am lautesten „biiiiis“ geschrien, was ein da capo zur Folge hatte. Überrascht wurden wir dann noch von einem Männer-Solo-Quartett, das uns (mit Klavierbegleitung) eine Reihe herrlicher Lieder meisterhaft vortrug. Um Mitternacht war die musikalische Kurzweil zu Ende.

Am Sonntag den 19. Mai, morgens 8.30 Uhr, fand ein Festgottesdienst in St. Michael statt mit der Aufführung der Messe in C-Dur von L. v. Beethoven für Soli, Chor, Orchester und Orgel unter Leitung von Direktor R. Wismann. Wegen Unwohlseins mußte ich leider die Kirche

vorzeitig verlassen und konnte nur einen Teil der Messe hören. Das Gebotene machte auf mich einen großen Eindruck. Es wurde in echtem Kirchenstil fürs Herz musiziert und zelebriert. Ein „Gedankenbad“, wie man sich's nicht schöner denken kann. Nachdem ich mich an der frischen Luft wieder erholt hatte, dachte ich darüber nach, wie es kommt, daß die Zuger Orchester so gut diszipliniert sind. Ich kam zu dem Schluß, daß gerade die Kirche die beste Förderin unserer Bestrebungen ist, gute Liebhaber-Orchester heranzubilden. Der Gottesdienst verträgt nur reine, himmlische, wohlklingende, überirdische Töne, die in den Probelokalen nicht immer erreicht werden können. Der allgemeine Eindruck von dem Festgottesdienst war nach dem Urteil aller Teilnehmer ein erhebender.

Als sich die Delegierten nach dem Casino begaben, wurden sie von der Knabenmusik Zug mit drei vorzüglich vorgetragenen Stücken empfangen. Ein kleiner Knirps, den ich mit seiner großen Posaune antraf, verriet mir auf meine Frage nach der Anzahl der Buben, daß die Zuger Knabenmusik 72 „Mann“ stark sei.

Während der Delegiertenversammlung erfreute uns die Zuger Kammermusikvereinigung mit dem Vortrag des Klavierquintetts in A-Dur von Anton Dvorak. Die Herren G. Fessler, E. Iten, E. Schwerzmann, J. König und Dr. A. Ziegler brachten das Werk einfach vollendet heraus. Edler Kammermusikklang, leichte Beherrschung der schwierigen Passagen, schönes Formen waren das Imponierende bei der Wiedergabe der schönen Komposition. Mit stürmischem Applaus wurde quittiert.

Während des Banketts spielte das Cäcilien-Orchester Zug unter Direktor Iten die Ouvertüre zu der Operette „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß und die erste Suite aus „L'Arlésienne“ von Bizet geradezu vollendet vor.

Aufgefallen ist mir das gute Einvernehmen zwischen den verschiedenen Direktoren der Musikvereine und die gute Haltung der Streichinstrumente im Orchester. Die Violinisten sowohl als die Bratschisten und Violoncellisten, vorab die holde Weiblichkeit, zeigten durchwegs eine schulgerechte, schöne elegante Bogenführung. Den dortigen Musiklehrern gebührt ein besonderes Lob für ihre Pädagogik.

Es waren schöne, weiheliche Stunden, die wir alle in den genannten Tagen im heimeligen Zug erleben durften. Großer Dank gebührt vor allem Direktor Fessler und seinen Kollegen, die die „Zugkräfte“ und die „Baarbaren“ die lieblichen sowohl, als die militärisch starken in so schöner Weise für unsere hehre Kunst begeistern konnten. sig. Max Kämpfert.

Der Zentralpräsident verdankt die Darbietung bestens.

8. a) Der Zentralpräsident klärt auf, daß im neuen Vertrag mit den Ausführungsrechtsgesellschaften bei Abfassung die frühere Klausel bez. Ausleihen der Werke durch die Bibliothek vergessen wurde. Das Büro der Gesellschaften hat sich bereit erklärt, den bez. Passus nachzutragen und der Zentralpräsident ersucht formell um Zustimmung, was geschieht. „Der Eidg. Orchesterverband kann eine Bibliothek errichten, welche ausschließlich für die Verbandssektionen reserviert ist. Er bezahlt hierfür an die Sacem und Gefa eine jährliche Gebühr von Fr. 10.—.“

Voranschlag: Der Zentralkassier Huber erläutert einige Unstimmigkeiten im Voranschlag, die bei der Vervielfältigung unterlaufen sind. Sigg-Uzwil ersucht um mehr Genauigkeit bei solchen Aufstellungen. Scheibli-Bern möchte den Zentralvorstand veranlassen, das Gesuch um Erteilung der Bundessubvention auf Fr. 1500 zu stellen, indem unserm Verbandsverbande seinerzeit tatsächlich 50% abgezogen wurden, anstatt wie vorgesehen nur 20% und wird dabei von Botteron-Bern unterstützt. Es sollen in der Eingabe Vergleiche mit andern Verbänden herangezogen werden. Mathys sagt, daß der Zentralvorstand all diese Punkte schon erwogen und die Eingabe in diesem Sinne auf Fr. 1500 machen werde. Hierauf erhält der Voranschlag Genehmigung.

Das Arbeitsprogramm sieht vor: Werbung neuer Sektionen, Werbung von Abonnenten für die Zeitschrift und Ausbau der Zeitschrift, bzw. Mithilfe dazu. Bei dieser Gelegenheit kommt Mathys auf die Arbeiten bei Zeitschriftenwechsel, die Umfrage usw. zu sprechen und rühmt den guten Erfolg unseres neuen Organs. Schweizer Mitarbeiter stehen der Zeitung heute genügend zur Verfügung, doch soll in diesem Punkte ja nicht etwa einseitig vorgegangen werden, es kämen gewiß auch Ausländer zu Worte.

Der Präsident der Musikkommission, Fessler, referiert nun über die Angelegenheit des musikalischen Wettbewerbes. Es ist deshalb kein erster Preis ausgeteilt worden, weil die dafür in Frage kommenden Kompositionen in dem Punkte nicht den Vorschriften des Ausschreibens nachkamen, als sie eben für Dilettantenorchester zu schwer waren. Er spricht Herrn Kapellmeister H. Hoffmann, unserm M.-K.-Mitglied seinen Dank aus für die Aufführung der preisgekrönten Werke im Radio Zürich. Dem Antrag einer Sektion um Einsetzung von Schwierigkeitsgraden im Musikalienverzeichnis der Bibliothek will die M.-K. nach und nach entsprechen; z. Z. ist dies aber unmöglich, da noch eine große Anzahl von gedruckten Verzeichnissen vorhanden ist. Auch soll füglich von einem Orchesterdirigenten erwartet werden dürfen, daß er die nötige Routine hat, um beurteilen zu können, was für sein Orchester in Frage kommt. Der Zentralpräsident ergreift die Gelegenheit, der M.-K. für ihre aufopfernde Tätigkeit anlässlich des Preisausschreibens den besten Dank des E. O. V. auszusprechen. Hasler-Rheineck regt an, im Bibliothekskatalog die Anzahl und Art der Stimmen der Werke zu notieren. Da in der Ostschweiz der Zürcher Sender meist nicht zu hören sei, hätte er es begrüßt, wenn die Zuger Orchester die Werke heute an der Delegiertenversammlung vorgeführt hätten. Botteron-Bern veranlaßt die Delegierten, der M.-K. ihre Arbeit mit Applaus zu verdanken.

b) Vizepräsident Mathys, als vom Zentralvorstand beauftragter Referent über den Antrag Winterthur, wünscht vorerst Begründung des Antrages durch die anwesenden Delegierten von Winterthur. Meisterhans-Winterthur legt in seiner Begründung das Hauptgewicht darauf, daß wir Dilettantenorchester seien und deshalb auch mit Dilettanten musizieren wollen. Mathys beantragt namens des Zentralvorstandes Eintreten auf die Angelegenheit und schlägt vor, zunächst eine Umfrage bei den Sektionen zu veranstalten, um Mitteilung, wer Aushilfe abgeben könne und welche. Er würde die zu schaffende Zentralstelle übernehmen. Sigg-Uzwil glaubt nicht an einen Erfolg dieser Zentrale. Die einzelnen Vereine sollen das unter sich abmachen und die Aushilfen bei den nächst gelegenen Vereinen beziehen. Übrigens solle man nicht allzuviel die Berufsmusiker konkurrenzieren, da dies dem gegenseitigen Verständnis absolut nicht förderlich sei. Auch könne man anlässlich der Mitwirkung von Berufsmusikern immer nur lernen. Da die Zeit inzwischen vorgerückt ist und die Traktandenliste noch nicht erschöpft, stellt Sigg einen Ordnungsantrag auf Vertagung bis nach dem Bankett. Der Antrag wird in der Abstimmung abgewiesen und die Verhandlungen fortgesetzt. Huber-Olten sagt, daß ein bez. Versuch im Soloth. Verband keinen Erfolg hatte, da es in erster Linie auf die musikalischen Leiter

ankomme, wen sie zur Aushilfe wollen. Botteron-Bern befürwortet den Antrag des Zentralvorstandes auf versuchsweise Einführung der Zentralstelle und in der folgenden Abstimmung wird der Antrag Beschluß.

9. Die Demission unseres französischen Sekretärs Alb. Müller in Sierre muß leider angenommen werden, da keine Aussicht besteht, daß dessen gänzliche Erblindung aufzuhalten sei. Der Zentralvorstand verdankt dem Scheidenden seine Verdienste um den E. O. V. aufs wärmste und mit besten Wünschen für die Zukunft. Die Delegiertenversammlung wird Freund Müller mit einem Telegramm bedenken. Auf Vorschlag der franz. Sektionen durch Lips-Biel wird mit großem Mehr gewählt Herr Jeanpretre, Sektion Biel. Lips verdankt namens der franz. Sektionen die Wahl und dankt für das Zutrauen.

Als Rechnungsrevisionssektion beliebt O. V. Fidelio Luzern.

10. Für die nächste Delegiertenversammlung meldet sich Bern, Eisenbahnerorchester und wird gewählt. Der Zentralpräsident drückt seine Freude aus, daß wir jetzt so weit sind, daß sich Sektionen für die Übernahme melden, das war früher nicht der Fall. Huber-Olten gibt den Bernern den Wunsch mit auf den Weg, an nächster Delegiertenversammlung die Werke des Preisausschreibens aufzuführen. (Zwischenbemerkung von Kämpfert: „Aber nicht alles Adagio!!“) Scheibli-Bern verdankt die Wahl bestens.

11. Mathys erläutert einige Punkte des Revisionsantrages zum Ausführungsrechtsgesetz, doch dürfte die Angelegenheit für uns keine großen Wellen werfen.

Sigg-Uzwil findet, man solle nicht gar zu viel Musikalisches bieten an den Delegiertenversammlungen, um mehr Zeit zu gewinnen für die geschäftlichen Traktanden. (Die heutige Tagung zeigt aber, daß der wesentlich größere Besuch auf Konto der musikalischen Darbietungen kommt. Der Aktuar.)

Es solle die Frage geprüft werden, ob der E. O. V. nicht vorteilhafter zur Einrichtung der sog. Vorortssektion schreiten solle, um Spesen zu sparen.

Unternährer, Präsident des Cäcilienorchesters Zug, heißt nun die Delegierten in Zug herzlich willkommen und wünscht noch frohe Stunden.

Der Zentralpräsident dankt der Übernahmesektion herzl. für die geleistete Arbeit, dankt den Delegierten für das Interesse an den Verhandlungen und schließt um 1.25 Uhr die Versammlung.

Im nebenliegenden Restaurant offerierte das Cäcilienorchester Zug einen Apéritif, worauf sich dann alles zum Bankett niederläßt. Im Verlaufe desselben begrüßt Vizepräsident Mathys die erschienenen Vertreter der Behörde, der Geistlichkeit und der Presse und würdigt in treffenden Worten den freundl. Empfang in Zug. Er verdankt all das Gebotene, erwähnt den eindrucksvollen Gottesdienst von heute morgen und all die Arbeit der Mitwirkenden.

Herr Regierungsrat Dr. Steimer, namens der Zuger Behörden, richtet ein treffliches Wort an die Delegierten, indem er in packenden Worten die Aufgaben und Verdienste des Orchesterverbandes und jedes einzelnen Orchesters würdigt. Diese Rede verdient im ganzen E. O. V. gehört zu werden, weshalb wir sie im Wortlaut in der Zeitschrift veröffentlichen werden.

Nach dem Bankett benutzten noch viele Delegierte die Gelegenheit zu einem kleinen Spaziergang in Stadt und Umgebung, bis gegen 7 Uhr abends die Letzten das Defizit der SBB zur Heimfahrt bestiegen.

Zug, Rebstein, den 25. Mai 1935.

Der Zentralpräsident:  
H. Bollier.

Der Generalsekretär:  
H. Luther.

## Laienmusik und Krise (Das Dilettantenorchester in unserer Zeit.)

Von J. B. Hilber-Luzern.

„Raß dieses Volk, daß es dem Mord Musik macht?  
Laßt sie schweigen!“ (Schiller, Wilhelm Tell.)

Pessimismus überschattet die Welt. Grund dazu ist genug vorhanden. Die Atmosphäre ist vergiftet, eine fatale Entfaltung des lange niedergehaltenen Bösen liegt als schwere Störung der geistigen Wetterlage über der Welt. Ständig ist Bluff und Reife des Guten vom Reif, Hagelschlag und Sturmwetter schwarzen Gewölks bedroht. Man lebt schnell dahin, wie wenn man durch die rasche Flucht der Tage die ersehnte Wiederkehr besserer Zeiten beschleunigen könnte. Ruhe und Behagen sind dahin, der Begriff von „Zeit haben“ scheint entschwunden zu sein. Wir erleben mit der Schwere der Beteiligten das Sterben ganzer Kulturen, den Mord so vieler Ideale.

Und dazu soll man „Musik machen“? Hat sich nicht schon mancher von uns gefragt, ob es heute überhaupt noch einen Sinn hat, drauflos zu musizieren, wie in der „guten alten Zeit“? Sind unsere Konzerte, unsere Symphonien, Serenaden, Quartette, Ouverturen nicht eine peinlich deplazierte Begleitmusik zum Stöhnen der gequälten Welt? Sind wir nicht tollkühne, und dabei völlig überflüssige Musikanten auf einem Vulkan, dessen vernichtenden Ausbruch wir stündlich mit wehen Nerven befürchten?

Und dazu die materielle Krise! Ob diese eine Folge der geistigen ist oder umgekehrt, was macht das aus! Beide umklammern die Welt als unlöslicher Knäuel von Ursache und Wirkung. Nur spüren wir die Materielle deutlicher. Doch soll im Folgenden nicht davon die Rede sein; wir wollen vielmehr die oben angetönte Frage untersuchen: Hat es heute wirklich noch einen Sinn, Musik zu treiben, wo primäre Werte des Lebens, der Existenz, immer mehr in Frage stehen? Kann man heute die Befriedigung dieses „Luxusbedürfnisses“ noch verantworten, da die Voraussetzung dafür, die gesicherte materielle Lebenshaltung, in so hohem Maße fehlt? Hat die Welt heute überhaupt Musik nötig, als Erbauung, Zerstreuung, Refugium des Ideals oder als Narkotikum, wo die ganze Kraft jedes Einzelnen sich auf den Kampf um das Lebensnotwendige konzentriert? Dabei wollen wir im Verfolg der Aufgabe unserer Zeitschrift speziell eine Gruppe des gesamten Musikerstandes herausheben, nämlich das Dilettantenorchester und seine Lage in der heutigen Zeit.